

Der Volkswirt.

Die Lösung der Zuckerfrage.

Vom k. k. Kommerzialrat **Julius Meindl**.

Zucker ist bei uns sicherlich genügend vorhanden; der Rest aus der alten Ernte und das, was die Neuernte bringen wird, genügt weitaus, um den Inlandsbedarf und auch noch den ja ohnehin verminderten Export bis zur Kampagne 1916 zu decken. Der Preis für den neuen Zucker wird billigerweise erhöht werden müssen, aber absolut nicht in dem Maße, wie in der Bevölkerung nach den verschiedenen abenteuerlichen Gerüchten verbreitet ist. Die ganze Zuckerfrage — die Versorgung des Konsums, Preisregelung usw., wird in kürzester Zeit von Regierung wegen geordnet werden.

In folgendem will ich möglichst kurz darstellen, wieso die Aufregung wegen der Zuckerfrage entstand und wie wir in Oesterreich betreffs der Zuckerversorgung daran sind: Die Zuckerindustrie Oesterreichs erzeugt jährlich — außer dem Rohzucker, der zum größten Teil exportiert wird — ein gewisses Quantum Raffinadezucker für den Inlandskonsum. Dieses Quantum, das „Kontingent“, reichte in normalen Jahren vollkommen für den Konsum aus. Im heurigen Jahre stieg der Bedarf aber, nachdem er noch im Herbst 1914 auf normaler Höhe verblieben war, plötzlich rapid. Kein Wunder! Ist doch Zucker zu den gegenwärtigen Preisen — verglichen mit andern Artikeln — weitaus das billigste Nahrungsmittel.

Die Zuckerfabrikanten sahen klar, daß das Kontingent, also jenes Quantum Raffinadezucker, welches sie für den Bedarf der Bevölkerung bis 1. Oktober 1915 erzeugten und zu einem gewissen mit der Regierung vereinbarten Preise bereitgehalten hatten, schon vor 1. Oktober 1915, vielleicht schon im Juli verbraucht sein würde. Die Fabrikanten wußten, daß, wenn das Kontingent aufgebraucht ist, sie neuen Raffinadezucker erzeugen müßten. Diesen neu zu erzeugenden Raffinadezucker konnten sie nicht zu dem alten oder jetzigen Preis abgeben. Es war nun notwendig, über die Höhe der neuen Preise schlüssig zu werden. Es bestand also für die Zuckerindustrie eine gewisse Verlegenheit, kein Wunder daher, wenn man dem allenthalben auftretenden Waggonmangel nicht mit besonderer Energie entgegentrat; man hatte ja kein Interesse daran, das Kontingent rasch abzuliefern, man wollte vorher mit den Beratungen betreffs der künftigen Preise zu einem Ende kommen. Diese Beratungen zielten vor allem andern dahin, die Zuckerindustrie vor Schaden in der künftigen Erzeugungsperiode zu bewahren.

Auf Grund eingehender Verhandlungen in den letzten Wochen konnte einvernehmlich festgestellt werden, welche Erhöhung für den neu herzustellenden Zucker nicht nur gerechtfertigt, sondern auch angenommen ist, um die Zuckerindustrie für die nächste Kampagne voll in Betrieb zu erhalten. Es kommt nämlich zweierlei in Betracht: Es müssen die Vorbedingungen geboten sein, daß die Zuckerindustrie in der kommenden Kampagne genügend Zucker erzeugt und daß wieder die tausend und aber tausend Landwirte, die mit der Industrie zusammenhängen, hiefür genügend Rüben abliefern, dann aber auch, daß alle Fabriken, auch die in der günstigsten Lage, bei denen zum Beispiel die Zufuhr der Rübe und der Kohle sich teurer stellt, oder wo Arbeitskräfte schwer zu beschaffen sind, in ihrem Betriebe ihre Rechnung finden. Denn ein Zwang, zu arbeiten, kann gegenüber den Fabriken nicht geltend gemacht werden.

Bei der Preisfeststellung hat die Regierung weder einseitig die Produzenten noch die Konsumenten befragt, sondern ihr Urteil auf Grund eingehendster Beratung und nach Informationen gebildet, die sie aus dem Kreise der Industrie, der Konsumenten, des Handels und der Arbeiterschaft gesammelt hat. Eines sei gleich hier hervorgehoben: die Preiserhöhung, über deren Ausmaß man sich ja schon ein ziemlich genaues Bild machen kann, wird keine derartige sein, daß es für die Hausfrauen besonderen Zweck hätte, sich jetzt schon für längere Zeit mit Zucker zu versorgen. Die diesbezüglichen Verordnungen werden den Preis nicht

nur für jetzt, sondern für die ganze Zeit bis Herbst 1916 fixieren, der Bedarf der Bevölkerung wird für dieselbe Zeit sichergestellt, und man kann annehmen, daß in einigen Wochen wieder so viel Zucker hereinkommen wird, daß auch ein sehr gesteigerter Konsum vollkommen versorgt erscheint. Die Angst- und Vorratskäufe des Konsums, die das Uebel nur verschlimmern, sind nunmehr ganz und gar unbegründet.

Es steht heute schon fest, daß die Zuckerindustrie für die unbedingt gerechtfertigte Preiserhöhung, die allenfalls die Regierung zugestehen und die ihre Begründung in der verteuerten Kohle, in den erhöhten Arbeitslöhnen, in Zinsverlusten, in der Geldentwertung, in der Notwendigkeit des früheren Kampagnebeginnes findet, zu fixen Leistungen für die Bevölkerung verpflichtet wird. Diese Leistungen sind vor allem folgende: Der Bedarf der Bevölkerung muß unbedingt bis 1. Oktober 1916 sichergestellt werden, die Zuckerindustrie hat für die richtige Verteilung der Vorräte zu sorgen und verpflichtet sich, den ihr von der Regierung bewilligten Höchstpreis bis Winter 1916 aufrechtzuerhalten und keine weitere Erhöhung vorzunehmen. Diese Regelung wird hoffentlich nicht verfehlen, die Lösung der Zuckerfrage in befriedigender Weise zu sichern.